

kostenlos
und
nicht umsonst

RUND UM DIE WASCHKÜCHE



SIEDLUNGSZEITUNG
des Kulturkreises Westhausen

NR 223

- 2 Kranzniederlegung am Ege Mahnmahl
- 3 Was wird aus dem alten Gemeindehausgelände?
- 4 Stiftsrente für Frauen
- 5 Verantwortung begreifen
- 6 Das Leben wertschätzen und dafür dankbar sein
- 8 Vom Fahrrad zum Wohnmobil
- 9 Seniorensicherheitsbeauftragter
- 10 Künstler:innen in unserer Nachbarschaft: Tatiana Mints
- 12 Die Kinderbeauftragte informiert
- 13 Gemischtes
- 15 Preisrätsel
- 16 Impressum

Mit Rätsel und
Preisen im
Gesamtwert
von 100 €!

Die wiedergeborene

WESTHAUSENER

Siedlungszeitung

Kranzniederlegung am Ege Mahnmal

**Volkstrauertag,
Sonntag, 19.11.2023, 11.00 Uhr
Treffpunkt: Friedhofseingang
(Kollwitzstraße)**

Seit Jahrzehnten gedenken Siedlungsbewohner/-innen am Volkstrauertag aller Opfer von Gewaltherrschaft, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Stellvertretend für diese Opfer legt der Kulturkreis am Mahnmal von Albrecht Ege einen Kranz nieder und blickt auch auf aktuelle Geschehnisse in Politik und Gesellschaft.

Ansprachen:

Elke Sautner, Stadträtin (a.D.)
Zu der Biographie von Albrecht Ege

Armand Zorn, Mitglied des deutschen Bundestages

Carola Moritz und Michael Policnik (Akkordeon) vom Kulturhaus Frankfurt rezitieren Gedichte und singen Lieder aus der Zeit des Widerstandes.

Alle freiheitsliebenden Menschen sind eingeladen, an der Gedenkveranstaltung teilzunehmen.

Albrecht Ege wird mit dem Satz zitiert:
„Erinnern heißt aus Erfahrungen zu lernen, um die Zukunft demokratisch zu gestalten“.

Gemeindehausgelände

Was wird aus den Gebäuden und der Liegenschaft der früheren Evangelischen Kirchengemeinde in der Kollwitz Straße 5 – 7?

Die Hoffnung auf einen eigenständigen Nachbarschaftstreff in Westhausen hat sich in Luft aufgelöst. Der Kulturkreis Westhausen präsentiert erneut ein in die Zukunft gerichtetes Modell.

In einer der letzten Ortsbeiratssitzungen haben Vertreter/innen der Stabsstelle Unterbringungsmanagement und Geflüchtete und der KEG der Stadt Frankfurt ihre Planungen und Absichten für die Nutzung des Geländes der ehemaligen Evangelischen Kirchengemeinde in der Kollwitzstrasse 5–7 vorgestellt. Im alten Gemeindehaus (Pfarrhaus) sollen bis Juni 2024 drei Übergangswohnungen für Geflüchtete eingerichtet werden. Im Erdgeschoss soll es einen Gemeinschaftsraum für die Bewohner/innen geben, der auch zeitweise von den Organisationen der Siedlung genutzt werden kann. Zu der Trägerschaft konnte noch keine Auskunft gegeben werden. Ein solches Konzept ist, trotz guter Absicht, bereits in Praunheim gescheitert. Zum Pavillon-Gebäude gab es noch keine konkreten Pläne. Der bauliche Zustand ist so marode, dass eine Sanierung nicht möglich ist und er abgerissen werden muss. Diese Feststellung hätte man schon seit längerem treffen können und nicht bei den Bewohner/innen die Hoffnung wecken sollen, dass hier ein Nachbarschaftszentrum entstehen könnte. Aus Sicherheitsgründen ist auch keine Zwischennutzung, wie vom Ortsbeirat angeregt, möglich. Aber auch dort sollen künftig Wohnungen für geflüchtete Menschen errichtet werden. Nur die mögliche Geschossflächenzahl (2), gemäß dem vorhandenen Bebauungsplan, steht fest. Realisiert wird dieses Projekt allerdings erst ab 2026. Der Kulturkreis Westhausen bleibt bei seinem in einer Zukunftswerkstatt vor Jahren entwickelten Konzeptionsvorschlag, das Gelände mit generationsübergreifenden Wohnungen für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zu beplanen. Hiervon hätten auch ältere Menschen aus der Siedlung einen Vorteil, da sie, wenn sie hilfsbedürftig werden, in ihrem angestammten Wohnumfeld verbleiben können. Ein eigenständiger Nachbarschaftstreff könnte in die Gesamtplanung des Wohnkomplexes integriert werden. Geeignete Träger lassen sich sicher schnell finden.



Kommentar

Es ist gut und richtig, dass man geflüchteten Menschen, die um ihr Leben fürchten müssen, Schutz bietet und ihnen hilft, sich in ihrem Aufnahmeland zu integrieren. Deshalb ist es unterstützenswert, dass man die vorhandenen Räume des alten Pfarrhauses zur vorübergehenden Unterbringung von geflüchteten Familien nutzen möchte. Für das übrige Gelände, auf dem sich derzeit ein Pavillon befindet, sollte man aber andere Nutzungskonzepte entwickeln, von denen auch die Bewohner/innen der Siedlung profitieren können. Westhausen wird seit Jahrzehnten durch Entscheidungen der Stadtpolitik belastet. Es wurde uns die französische Schule ohne ein vernünftiges Verkehrskonzept vor die Nase gesetzt. Wir haben mittlerweile drei Kinderbetreuungseinrichtungen entlang der Kollwitzstraße und das Friedhoferweiterungsgelände wurde mit dem Gymnasium Nord bebaut. Es sollte zwar nur temporär für die Versorgung der Schüler aus dem Frankfurter Norden errichtet werden, aber niemand glaubt ernsthaft, dass diese Schule wieder einmal zurückgebaut wird. Mit dem Bau der Schule verloren wir auch einen lange umkämpften Friedhofsparkplatz. Auf die Sanierung der Kollwitzstraße warten wir schon über ein Jahrzehnt. Irgendwann sollte diese Duldsamkeit der Siedlungsbewohner/innen auch von der Stadtpolitik honoriert werden. Für den sozialen Zusammenhalt ist es wichtig, dass eigenständig nutzbare Räumlichkeiten in Stadtteilen zur Verfügung stehen, um der Vereinzelung und Entsolidarisierung der Bewohner/innen entgegenzuwirken. Wir müssen unbedingt verhindern, dass aus Frust über die Vernachlässigung unserer Siedlung durch die Stadtpolitik rechte Populisten auch in Westhausen ihr Unwesen treiben und langfristig dafür sorgen, dass unser demokratisches Miteinander beschädigt wird. Es ist noch Zeit umzudenken. „Wir können alles erwarten, auch das Gute“

Roland Sautner

Stiftsrente für Frauen

Sondershausen von Gläsernthal'sche Stiftung

Ein Beitrag gegen Altersarmut

R U D W NR2 2023



Wie stelle ich den Antrag?

Um bei uns als Stiftsdame aufgenommen zu werden, benötigen wir neben dem Antrag, den wir Ihnen gerne zuschicken, folgende Unterlagen:
+ Kontoauszüge der letzten 6 Monate
+ Rentenbescheid
+ Leistungsbescheide wie z.B. Wohngeld, Grundsicherung

Bitte schicken Sie uns die Unterlagen an folgende Adresse:
Sondershausen v. Gläsernthal'sche Stiftung
Zu Hd. Herrn Thomas Schäfer
Bleichstraße 10
60313 Frankfurt am Main

Wir beraten Sie auch gerne telefonisch. Nach Terminvereinbarung auch gerne bei Ihnen zu Hause.
Tel. 069 71402965
Fax: 03212 1047179
E-Mail: sondershausen.stiftung@t-online.de

Rente für Stiftsdamen

- + Sie haben das 60. Lebensjahr vollendet?
- + Sie sind alleinstehend?
- + Sie haben die deutsche Staatsangehörigkeit?
- + Sie sind in Frankfurt wohnhaft und gemeldet?
- + Sie erhalten eventuell ergänzende Leistungen vom Sozialamt und/oder Sie haben ein geringes Einkommen?

Wenn Sie diese Voraussetzungen erfüllen, können Sie als Stiftsdame in dieser Stiftung aufgenommen werden.

Wie hoch ist die Unterstützung?
Als Stiftsdame erhalten Sie eine monatliche Stiftsrente in Höhe von derzeit maximal 115,00 €. Diese Leistung wird bei Leistungsbezug durch das Sozialamt nicht als Einkommen gerechnet.

Hilfestellung bei der Antragstellung erteilt vertrauensvoll die Sozialbezirksvorsteherin, Margarete Keller, Tel.: 0176 438 031 04

Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Frankfurt am Main.

Geschichte

Maria Anna von Sondershausen begründete in ihrem Testament von 1772 die Sondershausen von Gläsernthal'sche Stiftung zur „Versorgung ehrbarer Töchter von reputierlichen vornehmen Familien gelehrt und wohlstudierter braver Männer, mit Ausschluss der Offiziers-, Procurators- und Notarstöchter“.

Die Stiftung ist im Jahre 1796 entstanden und wurde im Jahre 1799 vom Senat der freien Stadt Frankfurt bestätigt.

Aus dem Erlös des Stiftungsvermögens sind nach dem Wunsch der Stifterin älteren alleinstehenden bedürftigen Frauen über 60 Jahren laufende Renten zur Sicherung des Lebensbedarfes zu gewähren, sofern die Bewerberinnen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ihren Unterhalt weder aus eigenen Mitteln noch aus Zuwendungen von unterhaltspflichtigen Verwandten bestreiten können.

Annemarie von Sondershausen von Gläsernthal



Verantwortung begreifen

Gedenktafel für Zwangsarbeiter:innen im 2. Weltkrieg

Die Gedenktafel an der Wand der Waschküche in der Ludwig-Landmann-Straße in Westhausen soll eine stete Erinnerung sein an ein Verbrechen an zwangsverpflichteten Frauen im Zweiten Weltkrieg. Nicht unbedingt zentral angebracht, kann man die Tafel trotzdem kaum übersehen. Es wird sich aber wohl keine hochrangige Persönlichkeit hier einfinden, die die Schleife eines niedergelegten Kranzes richtet.

Für das Geschehen von damals werden sich kaum noch Augenzeugen finden lassen. In der Siedlung erzählt man, dass man den Frauen in den Häusern Ludwig-Landmann-Straße Nummer 210–216 Lebensmittel über den Zaun geworfen habe.

Auf der Tafel liest man auch, dass die Frauen bei Luftangriffen nicht in Schutzräume gehen durften; eigentlich eine unlogische Anordnung, denn man riskierte damit den Verlust von Arbeitskräften.

Fehlen nun Zeitzeugen, ist man auf andere Quellen angewiesen, um mehr zu erfahren. Was ist zum Beispiel im Internet zu finden, wenn man die Firmengeschichte von Hartmann&Braun anklickt, wo diese Frauen unter unwürdigen Zuständen arbeiten mussten? Was liest man da? Man erfährt, was man alles produziert und dass man 3000 Mitarbeiter in den dreißiger Jahren hatte. Über zwangsarbeitenden Frauen gibt es keinen Hinweis. Na ja, war ja bekanntermaßen die gängige Praxis im Dritten Reich, das musste man doch nicht groß erwähnen. Im 2. Weltkrieg arbeiteten 13 Millionen zivile Zwangsarbeiter in Deutschland, davon allein drei Millionen Polen, rekrutiert von Kriegsgefangenen und auch Sträflingen. Mit deren Hilfe konnte die landwirtschaftliche Versorgung sowie die Rüstung aufrecht erhalten werden. Der deutsche Arbeiter, der vom Wehrdienst freigestellt war, stieg dadurch automatisch zur Führungskraft auf, zu einer Machtstellung, die auch missbraucht werden konnte. Fast ein Drittel der verschleppten Frauen aus der Ukraine, Polen und der UdSSR, die zur Zwangsarbeit gezwungen wurden, hatten zum Teil auch ihre Kinder dabei. Die deutsche Industrie holte sich ebenfalls Arbeitskräfte aus den Konzentrationslagern.

Wie auf der Gedenktafel zu lesen ist, waren die Lebensbedingungen der internierten Frauen in Westhausen katastrophal. Die Behandlung der Zwangsarbeiter unterschied man allerdings. So waren die Nationalität und das Geschlecht



maßgebend. Besonders die sogenannten Ostarbeiter wurden drangsaliert, sie mussten ein Zeichen ihrer Zugehörigkeit tragen, analog zum Judenstern.

Ob den Zwangsarbeiterinnen von Westhausen, die den Terror überlebt hatten, eine Entschädigung gezahlt wurde, ist nicht bekannt.

Erst 65 Jahre nach Kriegsende gab es in Deutschland eine Entschädigungsdebatte, also nach der Wende. 15000 DM wollte man den Opfern anbieten.

Die Debatte beendete die Schaffung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ im August 2000. 2001 bis 2007 wurden dann Entschädigungen individuell ausbezahlt. Was bedeutete das für die Zwangsarbeiterinnen von Westhausen? Sie hätten die horrenden Summe von 2556 Euro erhalten können.

Fazit: Das Erinnern gab es damals schon, das Begreifen brauchte wohl etwas Zeit.

H.G.Lay

Weitere Informationen zur Zwangsarbeit in Frankfurt:

In der Zeit von 1939 bis 1945 waren über 50 000 Zwangsarbeiter:innen in Frankfurt.

Sie wurden in den verschiedensten Produktionsbereichen in der ganzen Stadt eingesetzt, um z.B. die Rüstungsproduktion in den Adlerwerken aufrecht zu erhalten. Kleine Lager zu ihrer Unterbringung waren über die ganze Stadt verteilt. Im letzten Kriegsjahr gab es von Herbst 1944 bis März 1945 in den Adlerwerken das KZ Katzbach.

Wer mehr Informationen zum Thema Zwangsarbeit in Frankfurt möchte, bekommt Informationen im Internet unter Geschichtsort Adlerwerke oder der Homepage des Historischen Museums.

Das Leben wertschätzen ...

Erfahrungen im Jugendtreff „Alte Bäckerei“

R U D W
NR2 2023

Lena Ungeheuer 20 Jahre, aufgewachsen in der Siedlung Westhausen, Auszubildende zur Kauffrau im Groß- und Außenhandelsmanagement.

Wie bist Du damals auf den Jugendtreff im Westring aufmerksam geworden?

Ich habe die Alte Bäckerei damals durch meine Freunde aus der Nachbarschaft kennengelernt.

Wie alt warst Du, als Du das erste Mal mit in die Alte Bäckerei gegangen bist?

Ich war 9 Jahre.

Was hat dich bewogen, dorthin zu gehen?

Meine Kindheitsfreunde haben sich dort immer getroffen und zusammen gespielt. Eines Tages hat mich eine Freundin mitgenommen. Aufgrund meines jungen Alters durfte ich anfangs noch nicht rein, deshalb habe ich mit den älteren Jugendlichen vor der Tür Kräuter gepflanzt. Irgendwann durfte ich wegen meiner Hilfsbereitschaft in die Alte Bäckerei.

Was wurde dir im Jugendtreff angeboten?

Ich hatte dort immer Hilfe bei den Hausaufgaben oder bei verschiedenen Schulprojekten. Wenn wir irgendwas anstehen hatten, wie z.B. Sommerfest hat jeder mitgeholfen. Die Betreuer haben mir immer geholfen, wenn ich gute aber auch wenn ich schlechte Zeiten hatte.

Gab es spezielle Angebote für Mädchen?

Es gab den Mädchentag in der Alten Bäckerei. An diesem Tag haben wir immer zusammen über Frauenprobleme gesprochen oder zusammen gemütlich Spiele gespielt.

Bist Du regelmäßig hingegangen? Wenn ja, wie häufig?

Wenn zeitlich nichts dazwischenkam, war ich jeden Tag da. Die Alte Bäckerei ist wie eine beste Freundin für mich gewesen.

Was hat sich in der Zeit, in der Du regelmäßig dort warst, geändert?

Abgesehen von der Leitung und dem Träger hat sich auch das Aussehen und das Logo geändert. Die Designs haben wir zusammen gestaltet und an die Alte Bäckerei angebracht.

Gibt es irgendetwas Besonderes, was Du in der Zeit erlebt hast?

Es gab viele schöne Erlebnisse, weil wir alle wie ein Team zusammengehalten haben. Wir waren zusammen in Köln für ein Wochenende. Wir haben für die Grünwiesen und gegen den Bau der neuen Vonovia Wohnungen protestiert. Die Alte Bäckerei hat einen neuen Anstrich mit allen Handabdrücken von uns bekommen. Unsere Sommerfeste mit verschiedenen Präsentationen und Geschichten über Westhausen und die Waschküche sind auch immer gut angekommen. Wir haben Tisch Kicker Turniere gemacht und dabei unseren frisch renovierten Keller präsentiert. Wenn man älter wird und wie jeder Erwachsene in das Berufsleben einsteigt, dann vermisst man diese Erlebnisse und diesen Zusammenhalt.

Wie haben sich die Kinder und/oder Jugendlichen deiner Meinung nach, die sich im Jugendtreff aufhalten, geändert?

Die Jugendlichen von heute haben sich leider ins Negative verändert in vielerlei Hinsicht. Der Respekt und die Dankbarkeit haben nachgelassen. Es werden Sachen beschädigt wofür die Vorgänger gekämpft haben diese zu bekommen.

... und dafür dankbar sein



Was hast Du als Erfahrung für dein jetziges Leben vom Jugendtreff mitgenommen?

Ich habe gelernt viel mehr Spaß und Freude am Leben zu haben mit den Menschen die man liebt und braucht, denn das Leben ist so kurz und man wird so schnell erwachsen. Außerdem habe ich angefangen, alles in meinem Leben wertzuschätzen und dafür dankbar zu sein denn das ist nicht selbstverständlich.

Kannst Du den Kindern und Jugendlichen aus Westhausen heute empfehlen, sich im Jugendtreff aufzuhalten?

Ich denke jeder Jugendliche braucht sowas wie den Jugendtreff und wenn sich bei der Alten Bäckerei etwas verändert dann würde ich den Jugendlichen empfehlen zum Jugendtreff zu gehen.

Was wünschst Du dir für die Kinder und Jugendlichen aus Westhausen?

Ich wünsche mir, dass die Jugendlichen viel Spaß und Freude haben, viele Freunde treffen und ihre Jugend genießen. Außerdem wünsche ich mir mehr Respekt gegenüber anderen Menschen, und dass die Jugendlichen anfangen wertzuschätzen was sie haben oder bekommen.

Was kannst Du dir vorstellen, was aus dem Jugendtreff im besten Fall werden soll?

Die Alte Bäckerei soll wieder dieser Ort werden, wo Jugendliche mit Freunden Spaß haben und die Kinder wieder vertrauenswürdige Menschen um sich haben. Der Jugendtreff könnte wieder Projekte für die Siedlung Westhausen machen, die den Nachbarn helfen. Ich würde mir wünschen, dass die Alte Bäckerei wieder zu dieser Familie wird, die ich kennenlernen durfte.

Das Interview wurde durchgeführt von Petra Leitzbach

Westhausen: Vom Fahrrad zum Wohnmobil

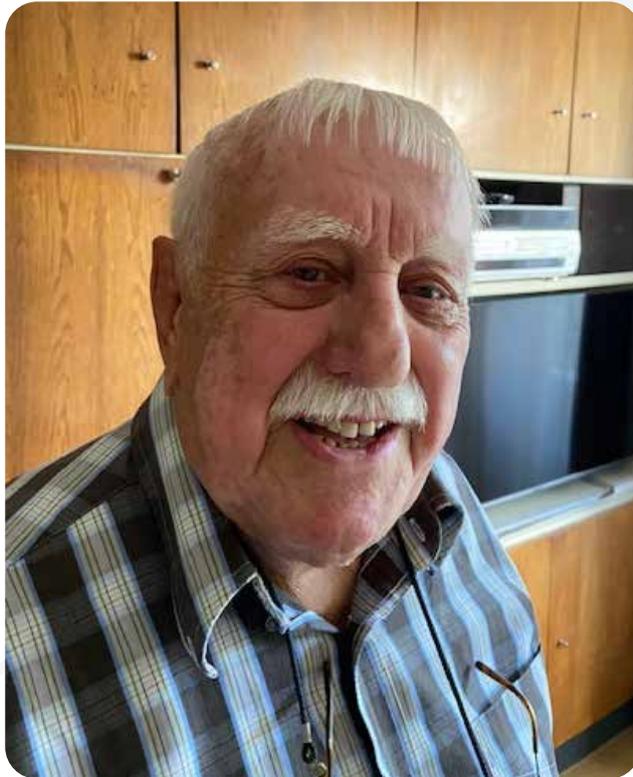
Karl Heinz Hampel erzählt

R U D W
NR2 2023

Es war die Zeit, da gab es in Westhausen keine geparkten Autos, aber es gab Fahrräder, und die hatten wir Jugendlichen auch.

Es war die Zeit, da wir sie nutzten zu großen Ausflügen innerhalb Deutschlands. Ich war Mitglied bei den Naturfreunden und wir fuhren einmal, sechs Mann hoch, zum Kühkopf am Altrhein.

Dort schliefen wir dann wie Fische in der Dose in einem kleinen Zelt. Das waren meine ersten Eindrücke vom Zelten. Später, ich war 16, verabredete ich mich mit Freunden zu einer Radtour an den Neckar. Wir kamen bis Gundelsheim und stellten fest, unser Geld war aufgebraucht. Ab jetzt hieß es organisieren, Kartoffel vom Acker, Obst von den Bäumen. Wir zelteten auf irgendeiner Wiese, denn Campingplätze gab es damals ja noch nicht. Als wir, etwas verschmutzt, aber braungebrannt, über den Odenwald zurückfahren, platzte bei Freund Wolfgang der Reifen seines Rennrades. Wir stopften den Mantel mit Gras aus und weiter ging es. So war das damals. Diese Zeit blieb in guter Erinnerung und so war es fast selbstverständlich, dass ich später meiner Frau das Zelten schmackhaft machte. Wir besorgten uns die nötigen Utensilien und wurden überzeugte Camper. Auch unsere Kinder waren begeistert, in Hotels waren Kinder damals nicht immer willkommen.



Wir zelteten in Italien und in Ungarn am Plattensee. Dann wurden wir „sesshaft“ am Bärensee, zuerst mit einem Campingwagen. Dort hatte sich ein Nachbar ein Wohnmobil gekauft, das wollte ich nun auch. Beim Besuch eines Tagescampingplatzes entdeckten wir ein Wohnmobil mit einem am Heck festgemachten Motorrad. Wir waren begeistert und als ich 1999 in Rente ging, verwirklichten wir unseren Traum und kauften solches Gefährt. 10 Jahre lang fuhren wir durch ganz Europa, vom Nordkap bis in den Süden von Italien. Der Roller tat gute Dienste bei der Erkundung der Städte. Als meine Frau verstarb, verkaufte ich unser Wohnmobil nach Holland. Der Kreis hatte sich geschlossen. Na ja, ein modernes Fahrrad hatte ich dann doch noch.

Seniorensicherheitsbeauftragter Praunheim

André Leitzbach

Wir - der Frankfurter Präventionsrat und die Frankfurter Polizei - wollen, dass Seniorinnen und Senioren sich im Stadtteil wohl und sicher fühlen. Obwohl ältere Menschen eher selten Opfer von schweren Straftaten werden, gelingt es Betrügern immer wieder, das Vertrauen von Menschen zu missbrauchen und diese unter Vortäuschung falscher Tatsachen um Ihr Geld und Ihre Wertsachen zu bringen. Doch wer die Tricks und Maschen der Betrüger kennt, der ist gut gewappnet und kann sich und andere vor Betrug schützen.

Ich stehe Ihnen gerne als Seniorensicherheitsbeauftragter für Praunheim zur Verfügung.

Meine Aufgaben sind z.B.:

- Vermittlung von Vorträgen zum Thema „Kriminalprävention“ für Ihren Seniorenclub oder Verein
- Individuelle Beratung für Seniorinnen und Senioren
- Begleitung zum Polizeirevier
- Vermittlung zu den Stadtbezirksvorstehern oder Sozialbezirksvorstehern.

Meine Kontaktdaten

André Leitzbach

Geschwister-Scholl-Straße 97

60488 Frankfurt am Main

Tel.: 0156-78524772



Künstler:innen in unserer Nachbarschaft: Tatiana Mints

R U D W NR2 2023



Tatiana Mints ist eine in Frankfurt ansässige Künstlerin, deren künstlerischer Fokus stark auf der Natur liegt, die sich durch ihre unendliche Vielfalt von Formen und Farben auszeichnet. Seit über zwei Jahrzehnten lebt und arbeitet sie in Praunheim, wo sie mit Hingabe ihren Rosengarten pflegt. Ihre künstlerische Ausdrucksweise umfasst Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen, die in ihrem Freiluftatelier entstehen. Diese Werke sind Momentaufnahmen der sich ständig erneuernden Schöpfung, die sie in ihrer grünen Oase findet. Sie spiegeln ihre tiefe Verbundenheit und Anerkennung für die Natur wider.

Die Stadt Frankfurt, in der Tatiana Mints seit drei Jahrzehnten lebt, dient der Künstlerin als weitere inspirierende Grundlage für ihre Kunst. Ihre groß- und kleinformatischen Ölgemälde erfassen die urbane Dynamik und pulsierende Energie der Stadt.

Die 1969 in Moskau geborene Künstlerin absolvierte ihr Studium an der Fakultät für Malerei und Grafik der Moskauer Staatsuniversität. Seit 2019 ist sie Mitglied des BBK Frankfurt. Ihre Werke wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert, darunter Ausstellungen des BBK und des Künstlerweihnachtmarktes in Frankfurt.

Kontaktdaten

E-Mail: info@tatiana-mints.com

Website: <https://www.tatiana-mints.com>

Facebook: www.facebook.com/tatiana.mints

Instagram: [instagram.com/tatiana_mints](https://www.instagram.com/tatiana_mints)

Besichtigungen nach Absprache



Die Kinderbeauftragte informiert



Lange hat es gedauert ...

Nach einem kleinen E-Mail Marathon mit dem Grünflächenamt ist es nun soweit. Der Spielplatz zwischen Johanna-Kirchner-Straße und Stephan-Heise-Straße ist jetzt endlich ohne Bauzaun und für die Kinder wieder bespielbar!



Spaß für die Kleinen



Aufbauarbeiten
des Spielmobils

Das Spielmobil, das auch in diesem Jahr wieder in unsere Siedlung kam, wurde von den Kindern mit großer Begeisterung angenommen. Es war erfreulich zu sehen, wie die kleinen Westhausener sich an den verschiedenen Spielstationen austoben.

Ein großer Dank geht an das Quartiersmanagement für die finanzielle Unterstützung des Spielmobils, die Vonovia, welche nun schon im zweiten Jahr die Wiese für das Spielmobil bereitgestellt hat und an die Sozialbezirksvorsteherin Margarete Keller, für ihre tatkräftige Unterstützung vor Ort.



Liebe Grüße, eure Kinderbeauftragte
Corinna Kratz-Banava

Unser Buchtipp

Elke Heidenreich „Ihr glücklichen Augen“

Es ist ein zitierter Ausspruch: „Reisen bildet“. Dann heißt es auch: „Wer eine Reise tut, hat viel zu erzählen“. Das trifft bestimmt auf diese vielgereiste Autorin zu. Ihr Schreibstil ist unterhaltsam und humorvoll. Es sind Geschichten, wie nur sie so einfühlsam schreiben kann. Man kann ihre Erzählungen portionsweise genießen und braucht nicht zu fürchten, einen Anschluss zu verlieren. Wer die beschriebenen Orte schon selbst erleben durfte, wird Vergleiche ziehen können. Orte wie z.B. Salzburg, New York, Kairo. Sie hat Länder und Städte auf allen fünf Kontinenten abseits vom großen Touristentrubel bereist, 40 an der Zahl. In ihrem Buch erzählt sie von ihren Erlebnissen und Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen, und weiß Gott, sie kennt Gott und die Welt, Menschen aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Bei ihren Schilderungen von Land und Leuten bringt sie ihre eigene Gefühlswelt mit ein und schildert ihre persönlichen Empfindungen.

Das Buch ist reich bebildert, es hat 256 Seiten und ist im Carl Hanser Verlag, München, erschienen.

Ingrid Lay

Der Nikolaus kommt wieder nach Westhausen

Der Kulturkreis Westhausen hat wieder den Nikolaus eingeladen.

Am Dienstag, den 05.12.23 wird der Nikolaus von allen „braven“ Kindern in Westhausen erwartet. Er wird, wie in den letzten Jahrzehnten, auch in diesem Jahr schmackhafte Hefemänner für alle Kinder mitbringen. Er startet seinen kleinen Siedlungsumzug um 16.30 Uhr im Westring und geht mit seinem festlich geschmückten Wagen durch die Siedlungsstraßen. Um ca.17.30 Uhr verabschiedet sich der Nikolaus in der Mensa der Liebigschule, Kollwitzstraße. 3.

Dort sind Carola Moritz und Michael Policnik von der Compagnie en route zu Gast. Carola Moritz singt Lieder zur Weihnachtszeit und zum Mitsingen. Der Abend wird die kleinen und großen Besucher auf die anstehende Weihnachtszeit einstimmen.

Für die großen Besucher gibt es heißen Glühwein, um ein wenig der Kälte zu trotzen.

Die Sozialbezirksvorsteherin Margarete Keller informiert

Sozialsprechstunde in Westhausen

im Nebenan, Westring 6, jeden 1. und 3. Montag im Monat von 11–12 Uhr

Beratung in verschiedenen sozialen Bereichen für Erwachsene und Familien mit Kindern
Beratung für Senioren, z.B. Schwerbehindertenausweis, Pflegegeld und andere Bereiche

Was kann ich beantragen und wo bekomme ich Unterstützung bei Problemen?

In bestimmten Fällen, kann ein Hausbesuch vereinbart werden unter der Tel.-Nr.: 0176 438 031 04

Sprechstunde im Frankfurter Verband

Heinrich-Lübke-Straße 32, jeden 1. und 3. Dienstag von 12–13 Uhr

Preisrätsel

R U D W NR2 2023

**Welcher der nachfolgenden
Krimi-Bestseller ist kein Krimi?**

- A: Funkloch. Garry Disher.**
- B: Zu hoch gepokert. Ross Thomas.**
- C: Women on fire. Sheila de Liz**
- D: Der Sündenbock. Lee Child / Andrew Child.**
- E: Sekunden der Gnade. Dennis Lehane.**
- F: Ich habe keine Angst. Niccolò Ammaniti.**
- G: Filmriss. Charles Willeford.**

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir zwei Gutscheine im Wert von jeweils 50€ für das Restaurant Ellerfeldschänke, Griechische und Deutsche Küche In Frankfurt Hausen, Alt-Hausen 29, 60488 Frankfurt

Senden Sie bitte ihren Lösungsbuchstaben mit ihrem Namen und Anschrift bis zum 01.12.2023 per Mail an e.r.sautner@t-online.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.





Impressum

Herausgeber

Kulturkreis Westhausen
Evangelische und
Katholische Kirchengemeinde,
SPD und
Arbeiterwohlfahrt

ViSdP

Roland Sautner

Auflage

1000

Gestaltung und Satz

Marsel Djendjo Visuelle Konzepte
MDViKo.de

Fotos

Die Rechte liegen beim Herausgeber

Schriften

Futura – 1927 von Paul Renner (*1878 †1956) im Umfeld des
Neuen Frankfurt entworfen. Der Font beeinflusste die Bauhaus-Bewegung
CarlMark – aus dem Projekt »Hidden Treasures of the Bauhaus Dessau«

Klimaneutral gedruckt

Frankfurt am Main im November 2023